Liebes-Gedichte.

Bei Uebersendung eines Blumenstrausses.

Blumengruß.

Liebliche Blümlein,
Würzige süße,
Bringet' o bringt ihr
Blühende Grüße!
Duftet begütigend
Um ihre Stirne,
Daß sie dem Geber
Nicht darob zürne;
Daß Eure Sprache
Günstig sie deute,
Weil, daß Ihr sprechet,
Ich euch ihr weih'te.
Saget, noch lange
Möge sie blühen,
Aeuglein das klare,
Lange noch glühen;

Vieles, o Vieles
Müsset ihr sagen, —
Mein Gott, wie sollt' ich
Selber es wagen!
Blumen, o kündet
Ihr meine Triebe,
Saget ihr's flüsternd,
Daß ich sie liebe.

Liebes blaues Augenpaar.

Liebes blaues Augenpaar,
Dringst mir tief in's Herz,
Stillest wie ein Himmelsthau
Allen seinen Schmerz.

Lächelst ja versöhnend mild,
Groll ich dem Geschick, —
Lehrst mich hoffen, bannst den Harm
Mit dem Engelsblick.

Senke Deinen sanften Schein
In die wunde Brust, —
Zaub're wach die Lieder all'
Längst verlernter Lust. —

Sieh mich nur recht innig an,
Innig rein und klar —
Wende nie von mir Dich ab,
Blaues Augenpaar.

Herbstgruss zum Geburtstage.

Wolken, Wolken! keine trübe
Heut' den Himmelsdom, den blauen,
Daß auf sie, die heiß ich liebe,
Mag der ganze Himmel schauen.

Sanft umfächelt, milde Lüfte
Ihre Stirne, ihre Locken, —
Sie zu grüßen, Blumendüfte!
Mög euch nicht der Athem stocken;

Und Du, Herbst sollst sie gemahnen
Mit der Blumen letztem Reste,
Wie ein süßes Frühlingsahnen,
Daß die Liebe doch das Beste.

Daß, ob die Natur auch trauert
Ueber Feld und Wüst' Gehege,
Liebe alles überdauert,
Selbst des Herzens letzte Schläge.

Zum Geburtstage.

(Mit einer Camelie).

Mit Blumen grüßet ja die Liebe sich
Mit zarten, duft'gen, bunten, süßen,
D'rum laß auch Du, mein theures Mädchen, Dich
Durch eine Blume heute grüßen.

Es soll der Blüthe tiefes Purpurglüh'n
Mein innig heißes Lieben deuten,
Der dunklen Laubeszierde üppig Grün
Des Hoffens stille Seligkeiten.

Nimm' meiner Liebe deutungsvoll Symbol
Und meine Wünsche nimm' entgegen,
Und laß mich hoffen, daß einst lohnen soll
Mein Sehnen der Erfüllung Segen.

Trostung.

Will Dich halten lind und weich —
Holdes Kind in meinem Arm,
Will Dich schließen treu und warm
An mein Herz so liebereich.

Leg Dein liebes blondes Haupt
Still getrost an meine Brust; —
Selig, wer verarmt an Lust,
Doch noch fort an Liebe glaubt.

Weinend flüchte an mein Herz,
Das für Dich, für Dich nur schlägt, —
Was Dich quälend auch bewegt,
Mir vertraue Deinen Schmerz.

Küssen will vom Aug ich' Dir
Sanft hinweg die Thränenfluth,

Bis Du wieder froh und gut
Blickst getröstet auf zu mir.

Will Dich halten weich und lind,
Will Dich halten treu im Arm —
Wie die Mutter mild und warm
Ein geliebtes krankes Kind.

Abschied.

Du trafst mich tief, Du trafst mich gut
Mit gift'gem Pfeil in's warme Leben,
Das Dir so tief und treu ergeben
In echter inn'ger Liebesgluth.

Nie führe Dich Dein Lebensgang
In rauhe theilnahmslose Hände,
In kalte liebeleere Wände,
Dir würde sonst zu weh', zu bang.

Du fändest nimmer Ruh noch Rast,
Und würdest unter heißen Thränen
Zu spät Dich nach dem Herzen sehnen,
Das Du so schnöd' verrathen hast.

Nie finde Dich der Reue Schmerz,
D'rum Dein Erinnern all begrabe,

Vergesse jeder Liebesgabe,
Sonst bricht Dir Reue einst das Herz.

Vergessen! — ich vermag's wohl nicht;
Doch will vom Herzen ich verzeihen,
Erinn'rung ohne Groll Dir weihen,
Bis mir dereinst das Auge bricht.

Beim Scheiden.

Einmal möcht' ich noch genießen
Tiefen Liebens Himmelsluft,
Einmal innig Dich noch schließen
Holdes Kind an meine Bruft.
Einmal noch den Becher leeren
Trauter Minne bis zum Grund,
Einmal mög' mir noch gewähren,
Glühend süßen Kuß Dein Mund.
Einmal, einmal noch im Leben,
Sei wie einst ich Alles Dir, —
Einmal noch mit holdem Beben,
Sink' an's treue Herz Du mir.
Einmal, eh' auf ewig meiden,
Uns ein düst'res Loos gebeut,
Einmal möcht' ich vor dem Scheiden,
Schwelgen in vergang'ner Zeit,
Einmal grüße mich umfächelnd,
Liebesblüthe noch Dein Duft! —
Und ich sänk' dann selig lächelnd,
Gerne, gerne in die Gruft.

Genug.

Meines Liebens Qual und Freuden,
Gossen sich in Vers in Lied,
Stumm verzichtend heißt's nun scheiden,
Mit zerrüttetem Gemüth.

Nie verheilend brennt die Wunde,
Die Verrath mir tückisch schlug,
Hoffe nimmer Trosteskunde,
Stirb mein Herz! — es ist genug. —

Nach Jahren.

Dieselben Räume sind es wieder,
Die zagend nun betritt mein Fuß, —
Da schauert mir durch Herz und Glieder
Vergangenheit, Dein ernster Gruß!
Es sind dieselben Hausgeräthe —
Einst Zeugen meinem stillen Glück,
Dieselben Blumen der Tapete
Gemahnen an das Einst zurück;
Derselben Hängelampe Schimmer
Ergießet rings wie eh'mals sich;
Allein er findet nimmer, nimmer —
Mein mir entriss'nes Liebchen, Dich.
Und fremde, andere Gestalten,
Find' ich nun in der Stube hier,
Die einst Dein häuslich stilles Walten
Geweiht zum Heiligthume mir.

Es treibt mich fort aus diesen Räumen,
Wo mir zerspringen will das Herz,
Das hier geschwelgt in sel'gen Träumen
Und dann erwacht' zu Leid und Schmerz.
Hinaus, hinaus in nächt'ge Dunkel,
Mit all' dem neu erwachten Weh',
Auf daß des Himmels Sterngefunkel,
Still tröstend auf mich niedersieh'!

An ihrem Grabe.

Für immer hast Du ausgeschlagen,
Du vielgeprüftes großes Herz,
Das in mir unvergess'nen Tagen
Mit mir getheilet Freud' und Schmerz.

Es fällt auf Deinen Grabeshügel
Still meiner Zähren heiße Fluth;
Doch löst sie nicht das starre Siegel,
Worunter all' mein Hoffen ruht.

Mein Hoffen, ja mein reiches Lieben
Nun eine Hand voll Erde deckt,
Erinnerung nur ist mir geblieben,
Doch diese rein und unbefleckt.

Mir längst im Leben schon entrissen,
Ward mir in Deiner Sterbestund'

Selbst der Trost nicht mehr, Dir zu küssen
Ein letztes Mal den bleichen Mund.

Allein, wie sehr auch roh' Zerstören
Einst zwischen uns gedränget sich,
So zähle ich — Niemand kann's wehren —
Heut' doch zu meinen Todten Dich.